

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Neblanzeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksefreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 115.

Sonnabend, den 24. September 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 2 Blätter und „Für's Heim“ = 12 Seiten.

Wiener Kaisertage.

Mittwoch mittags 12 Uhr besuchte der Kaiser das Wiener Rathaus. Bei der Ankunft spielte die im Arkadenhofe aufgestellte Kapelle der kaiserlichen Musik- und Musikanten, „Heil Dir im Siegerkranz“. Der Kaiser wurde am Fuße der Festtreppe vom Bürgermeister, den Vizebürgermeistern und Schriftführern des Gemeinderats empfangen und in den Festsaal zur Estrade geleitet, während das Trompeterquartett des k. k. Hofopertheaters unter Leitung des Professors Stigler einen Einzugsmarsch blies. Sodann ergriff Bürgermeister Dr. Neumayer das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in welcher er der innigen Freude der gesamten Bevölkerung Wiens über den Besuch Kaiser Wilhelms Ausdruck gab. Er erwähnte dabei die Freude der Oesterreicher über die Wiedervereinigung des Deutschen Reiches, die man erst vor kurzer Zeit wieder zu erkennen Gelegenheit gehabt habe. Der Bürgermeister schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm, in das die Versammelten begeistert einstimmten.

Der Kaiser antwortete mit einer Rede,

in der er für den großartigen Empfang und besonders dafür dankte, daß die Stadtverwaltung beschlossen habe, einen Teil des Ringes nach ihm (dem Kaiser) zu benennen. (Heilrufe.) „Es ist dies“, fuhr der Kaiser fort, „eine ganz außerordentliche Ehre für einen fremden Monarchen. Ich glaube in dieser Huldigung den Ausdruck zu sehen der Freundschaft und der innigen Gefühle der Sympathie, die zwischen der Bürgerschaft der Stadt Wien und mir schon seit langem bestehen. (Heilrufe.) Zum anderen glaube ich aus diesem Besuche das Einverständnis der Stadt herauszulesen, daß sich in unserer Zeit der Bundesgenosse in schirmender Wehr an die Seite Ihres allmächtigen Herrn gestellt hat. Es war dies ein Gebot der Pflicht und Freundschaft zugleich, denn das Bündnis ist zum Heile der Welt in die Ueberzeugung und das Leben der beiden Völker als ein Unverwundbares eingedrungen. (Stürmische Heilrufe.) Die höchste Weihe wird diesem Beschluß dadurch erteilt, daß er gesagt werden konnte in dem 80. Geburtsjahre Ihres erlauchten Landesherren, zu dem mein Volk in inniger und warmer Erinnerung hinübersehend, zu dem ich als zu meinem väterlichen Freunde emporklicke in Ehrfurcht (stürmische Heilrufe), als zu dem Symbol der personifizierten Selbstverleugung und Pflichterfüllung. Allen meinen Gefühlen bitte ich Sie Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf, daß der Landesvater, sein Haus und sein Land in Gottes Hand, in Gottes Schutz gestellt bleiben. S. M. der Kaiser und Königin hurra, hurra!“

Lebhafter Beifall und minutenlang andauernde Hochrufe folgten den Worten des Kaisers, der dem Bürgermeister die Hand reichte und jeden einzelnen der ihm vorgestellten Herren ins Gesicht schaute. Sodann nahm der Kaiser mit einigen Dankworten den ihm angebotenen Ehrentrunk an und begab sich in die Abteilung der kaiserlichen Sammlungen, um das von Professor Matsch entworfene Bild, welches die Huldigung der deutschen Fürsten aus Anlaß des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef darstellt, zu besichtigen. Der Kaiser sprach seine höchste Anerkennung über das Bild aus und trug sich sodann in das Gedenkbuch ein. Kurz nach 12 1/2 Uhr verließ der Kaiser im Automobil unter erneuten stürmischen Hochrufen das Rathaus und begab sich zur deutschen Hofkapelle, um beim Votivschäfer und Frau v. Tschirsky das Frühstück einzunehmen. Geladen waren die Erzherzöge, die Minister usw. Kaiser Wilhelm saß links neben Kaiser Franz Josef.

Nach dem Frühstück bei dem Votivschäfer von Tschirsky begaben sich die beiden Majestäten nach der Jagdausstellung, unterwegs von der zahlreichen Menge stürmisch begrüßt. Vor dem Kinematographentheater der Ausstellung erwartete der Präsident Fürst Fürstenberg und der General-Kommissar mit dem Komitee die Ankunft der Majestäten. Nach erfolgter Begrüßung wohnten die Majestäten der Vorstellung bei. Es wurde die Fuchsjagd Kaiser Wilhelms in Donaueschingen beim Fürsten Fürstenberg, dann eine Gamsjagd Kaiser Franz Josefs bei Nisch und schließlich die Ankunft Kaiser Wilhelms in Heidenhof vorgeführt. Das Publikum, das der Vorstellung beiwohnte, brachte wiederholt brausende Hochrufe auf die beiden Herrscher aus. Nach Schluß der Vorstellung kehrte Kaiser Franz Josef nach herzlicher Verabschiedung von Kaiser Wilhelm nach Schönbrunn zurück.

Die freiwillige und kostenlose

Unfall-Unterstützung,

aus der die Hinterbliebenen verunglückter Abonnenten der „Kamener Zeitung“ den Betrag von

300 Mark

nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle zur Einsicht aufliegenden Bedingungen erhalten können, besteht nunmehr 5 Jahre lang. Die Segnungen dieser Einrichtung haben sich durch die bisherigen Auszahlungen an die Hinterbliebenen verunglückter Abonnenten zur Genüge gezeigt. Ueber den Wert unserer Unterstützung braucht daher wohl kein Wort mehr verloren werden. Nicht allein Fabrik und Handwerk fordern täglich ihre Opfer, auch sonst ist das Getriebe des täglichen Lebens reich an Gefahren für einen Jeden. Es wird also wohl kein denkender Mensch behaupten: „Für mich hat eine solche Einrichtung keinen Zweck“. Sehr schön und richtig sagte z. B. der bekannte Berliner Volkswirtschaftler und Universitätsprofessor Dr. Gustav Schmoller:

„Die bestehende Versicherung erleichtert die Tragung elementarer Unfälle. Dem Tod des Ernährers wird so seine furchtbare wirtschaftliche Schärfe genommen. Die Voraussicht gibt Ruhe und Vertrauen in die Zukunft.“

An unsere Abonnenten richten wir daher die Bitte, alle diejenigen auf den Wert unserer Einrichtung aufmerksam zu machen, die noch nicht in dieser einfachen Weise für die Ihrigen gegen etwaige Schicksalsschläge gesorgt haben.

Die bisher schon gezahlten Unterstüzungen ergeben

eine ganz beträchtliche Summe.

während Kaiser Wilhelm einen Rundgang durch die Ausstellung antrat und zuerst das österreichische Reichshaus und dann das deutsche Jagdschloß besichtigte.

Da der deutsche Kaiser länger, als beabsichtigt war, in der Jagdausstellung verweilt hatte, begann im Schönbrunner Schloß das Galadiner zu Ehren Kaiser Wilhelms erst um 1/8 Uhr. Während der Tafel tranken die beiden Majestäten einander zu, doch wurden Trinksprüche nicht gehalten. Nach der Tafel hielten beide Majestäten Cercle ab.

Zur Abfahrt des Kaisers

hatten sich auf dem Bahnhof zahlreiche Fürstlichkeiten eingefunden. Kurz nach 9 Uhr betrat der Kaiser in der österreich-ungarischen Feldmarschall-Uniform die Halle, Kaiser Franz Josef trug die Uniform des kaiserlich-königlichen Grenadier-Regiments. Nachdem sich hier der Ehrendienst abgemeldet und sich der Kaiser von den anwesenden Herren verabschiedet hatte, begleitete Kaiser Franz Josef den deutschen Kaiser an den Salonwagen. Die beiden Majestäten schüttelten sich die Hände und küßten sich dreimal. Darauf bestieg Kaiser Wilhelm den Zug und unterhielt sich noch längere Zeit mit Kaiser Franz Josef, der um 9.20 Uhr nach Sigmaringen abfuhr.

Die Reichseinnahmen

an Zöllen, Steuern und Gebühren während der ersten fünf Monate des laufenden Rechnungsjahres haben 582,6 Millionen Mark betragen. Im Reichshaushaltsetat für 1910 ist die Jahreseinnahme aus Zöllen, Steuern und Gebühren auf 1441,5 Millionen Mark veranschlagt. Bei einem Monatsdurchschnitt von 120,12 Millionen Mark ergibt sich für den Zeitraum von fünf Monaten eine etatsmäßige Einnahme von 600,6 Millionen Mark. Die wirkliche Einnahme ist hinter diesem etatsmäßigen Anlage um 18,0 Millionen Mark zurückgeblieben. An diesem Minusbetrag sind die Zölle, die, wie bereits erwähnt, eine Einnahme von 257,4 Millionen Mark erbracht haben, während sie nach dem etatsmäßigen 263,0 Millionen Mark erbringen sollten, mit nur 5,6 Millionen Mark beteiligt. Dagegen hat die Branntweinverbrauchsabgabe, in dem sie um 19,3 Millionen Mark hinter dem Anschlage zurückgeblieben ist, die Erwartungen sehr enttäuscht. Auch die Verbrauchsteuer ist für den eingetretenen Minusbetrag verantwortlich zu machen; sie ist um 7,4 Millionen Mark hinter dem Anschlage zurückgeblieben. Auch die Leuchtgassteuer gehört zu den Einnahmen mit bisher wenig günstiger Entwicklung; statt eines etatsmäßigen Ertrages von 6,3 Millionen Mark für fünf Monate hat sie nur 3,4 Millionen erbracht. Diesen Mindereinnahmen stehen Mehrerträge gegenüber namentlich bei der Bräuterei, bei der Lotteriesteuer, bei dem Grundstücksübertragungssteuergeld, bei dem das Mehr nahezu 8 Millionen Mark beträgt, ferner bei der Personalfahrtsteuer und der Erbschaftsteuer.

Die bisherigen Ergebnisse der Reichsfinanzreform.

Der Sanjand stellt auf Grund der amtlichen Zahlen noch einmal fest, daß die seitherzeit so lebhaft gepriesene Rentabilität der Finanzreform in keiner Weise mit der rauhen Wirklichkeit überein-

stimmt. Die Erträge der neuen Einnahmequellen sind weit hinter den von der Kommission und der Reichstagsmehrheit verkündeten Erwartungen zurückgeblieben. Schon daß die Gesamtsumme der neuen Steuern in dem ersten Etat, in welchem die neuen Steuern voll zur Geltung kommen sollten, nur zu fünf Siebeln (nach den Worten des Reichsschatzsekretärs) eingestellt wird, ist ein bedenkliches Zeichen. Aber nicht einmal diese Summe wird nach den bisherigen authentischen Ergebnissen einkommen, wenn die einkaufenden Beträge sich auf der bisherigen Höhe halten sollten. Das Ergebnis der neuen bzw. erhöhten Steuern zu den erwarteten Erträgen stellt sich nämlich vom 1. April bis Ende August ungefähr folgendermaßen:

Benennung der Steuern	Veranschlagte Einnahme	Tatsächliche Einnahme v. 1. April bis Ende August (5 Monate)	Vorausgeschätzter jährlicher Ertrag
in Millionen Mark			
Leuchtmittelsteuer (neu)	15	3,42	8,2
Zündwarensteuer (neu)	15	5,05	12
Scheitsteuer (neu)	7,35	1,50	3,6
Umsatzsteuer bei Grundstücksübertragungen (neu)	25,5	18,29	43,8
Branntweinsteuer (erhöht)	180	55,68	133,6
Biersteuer (erhöht)	111,5	42,53	102
Tabaksteuer (erhöht)	14,4	4,29	10,3
Zigarettensteuer (erhöht)	23,7	9,23	22
Wechsellsteuer (erhöht)	20	7,75	18,6
Schamweinsteuer (erhöht)	10,2	4,11	9,8

Außer der Umsatzsteuer für Grundstücksübertragungen haben demnach sämtliche Steuern, die neuen ebenso wie die durch die Finanzreform erhöhten, einen zum Teil recht erheblichen Minderetrag gegen den sehr vorsichtig aufgestellten Etat ergeben. Bisher sind die tatsächlichen Einnahmen hinter dem Etatsanlaß um 18 Millionen Mark zurückgeblieben; es muß also für das ganze Etatsjahr mit einem Ausfall von 43 Millionen Mark gerechnet werden, falls die Einnahmen sich nur auf der bisherigen Höhe halten. Und dies alles gegenüber einem Etat, welcher die neuen Steuern nur zu fünf Siebeln eingestellt hat.

Der Reichswertzuwachssteuer,

die im Reichstagsausschuß eingehend beraten und abgeändert worden ist, widmet der Freiburger Nationalökonom Karl Diehl im neuesten Hefte der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ eine umfassende Untersuchung. Diehl gelangt nicht nur vom finanzpolitischen, sondern auch vom bodenreformatorischen Standpunkte zu dem Ergebnis, die ganze Reichswertzuwachssteuerordnung für „durchaus verfehlt“ zu erklären. Den kommunalen Wertzuwachssteuern erkennt Diehl zwar keine bodenpolitische, aber doch eine gewisse finanzpolitische Zweckmäßigkeit zu: durch sie könne bei vorsichtiger Einrichtung und genauer Berücksichtigung der Verhältnisse des lokalen Grundstücksmarktes ein Teil der Gewinne, die unter Umständen unverdienterweise den Bodenbesitzern zufließen, der Gemeindeförderung zugeführt werden. Da-

gegen sei eine Reichswertzuwachssteuer unzweckmäßig. Die generelle und schematische Ordnung, in der eine solche als Reichsteuer eingerichtet werden müsse, lasse alle ihre Mängel und Schwierigkeiten besonders grell hervortreten; Einnahmen, die dem Gemeindehaushalt dringend erwünscht wären, würden hier dem Reichsschatz zugeführt, obwohl die ganze Steuer gar nicht in den Rahmen der Reichsbesteuerung passe.

„Und alle diese Härten und Unwilligkeiten“, schreibt Diehl wörtlich, „wegen des Ertrages von 20 bis 25 Millionen, der doch nur ein ganz kümmerlicher Ertrag für den Ausfall darstellt, der durch die Ablehnung der Erbschaftsteuer entstanden ist, die doch unvermeidlich ist und über kurz oder lang doch kommen wird und kommen muß.“

Nichts sei so falsch wie die Behauptung von Bodenreformern, daß die Gegner der Reichswertzuwachssteuer lediglich Interessenten der Boden Spekulation wären und für die soziale Bedeutung der Bodenreform kein Verständnis hätten. Wenn ausgezeichnete Männer der Wissenschaft, der Stadtvertretungen, Sanitätskörpern usw. auf die Mängel und die schädlichen Wirkungen dieses Gesetzes hinwiesen, dann sollte das eine Mahnung sein, das überreife ausgearbeitete Steuerprojekt endgültig aufzugeben.

62. Haupt-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Abgeordneten der Gustav-Adolf-Vereine aus dem ganzen Reich und auch aus Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Belgien, Schweden und Italien trat in Straßburg der Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung zu seiner 62. Hauptversammlung zusammen. Die Annahme, die der Verein in der schönen Obstadt Straßburg, in die vor nunmehr 280 Jahren Gustav Adolf einzog und die Wallenstein vergeblich belagerte, ist eine überaus herzliche. Der vom Pastor Braun schweig-Leipzig erstattete eingehende

Jahresbericht

über die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins lag dem Kollegium vor. Dem interessanten Bericht entnehmen wird, daß die Einnahme des Gesamtvereins im Jahre 1909 2.076.472 Mark betragen hat (gegen 2.031.285 Mk. im Jahre 1908), während die Verpfügungen des Gesamtvereins sich auf 1.888.190 Mk. belaufen (gegen 1.851.705 Mk. im Jahre 1908). Das Vermögen des Gesamtvereins ist von 5.916.634 Mk. auf 6.280.813 Mk. gestiegen. Gewachsen ist die Zahl der Mitarbeiter: die Zahl der Zweigvereine hat sich von 2045 auf 2056, die Zahl der Frauenvereine von 671 auf 676 erhöht. Gewachsen ist auch die Zahl der evangelischen Diaspora-Gemeinden und Anstalten, die bei dem Gustav-Adolf-Verein Hilfe suchen: in den Unterstüzungsplan sind jetzt 2345 Gemeinden aufgenommen (gegen 2304 im Vorjahr). Als sichtbare Zeichen der Vereinsarbeit führt der Bericht an, daß im Vorjahr 49 Kirchen, 14 Pfarrhäuser, 5 Schulen und 4 Anstalten, bei deren Bau der Gustav-Adolf-Verein hilfreiche Hand geleistet habe, in Gebrauch genommen werden konnten. Allerdings stellen diese Bauten nur einen Bruchteil der Vereinsarbeit dar, die in der Erhaltung von Diaspora-Gemeinden und -Schulen, Geistlichen und Lehrern, in der Fürsorge für Disfunktionsstellen, Konfirmandenanstalten, Diaspora-Waisenhäusern usw. ein über vier Erdteile ausgedehntes Arbeitsfeld findet und für welche der Gustav-Adolf-Verein bis jetzt die ansehnliche Summe von 53 Millionen Mark verausgabte.

An den Kaiser

gelangte folgendes Huldigungstelegramm zur Abendung: „Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät, dem Haupt des geeinten Vaterlandes, dem Protektor des Gustav-Adolf-Vereins, dem Hüter konfessionellen Friedens bringt aus der Stadt Straßburg, die im unheilvollen dreißigjährigen Kriege eine Burg evangelischer Glaubensstreue war, die 62. Hauptversammlung des evangelischen Gustav-Adolf-Vereins ehrfurchtsvolle Huldigung dar. Möge der Herr sich allezeit bekennen zu Eurer Majestät und Ihrem Hause, wie Eure Majestät samt Ihrem Hause sich bekennen zu ihm, und es auch weiter gelingen lassen im Bunde mit dem ehrwürdigen Monarchen, bei dem Eure Majestät jetzt weilen, zu dem die evangelische Kirche seiner Lande dankbar und vertrauensvoll aufschaut, auch den Völkern Frieden zu wahren.“

Ferner fandte der Gustav-Adolf-Verein an den Großherzog von Baden zur silbernen Hochzeitstag ein Telegramm.

Am Nachmittage tagte

die erste nicht öffentliche Versammlung

der Abgeordneten in der St. Johannes-Kirche. Sie erledigte die geschäftlichen Angelegenheiten. An Stelle des infolge seiner Ueberfiedlung nach

Leipzig aus dem Zentralvorstande auscheidenden Konföderationsrat Prof. D. Rendtorff-Kiel wurde Konföderationspräsident D. Müller-Kiel in den Zentralvorstand gewählt. Der Zusammenschluß der Hauptvereine Hannover und Göttingen zu einem Hauptverein Hannover wurde von der Versammlung genehmigt. Nach langer Erörterung beschloß die Versammlung ferner, die Unterstützung von Gemeinden des Deutschen Reiches von ausreichenden Leistungen oder Kirchensteuern der einzelnen Gemeinden abhängig zu machen. — Sodann regte Kirchenrat Gramberg-Oldenburg (Großh.) die Schaffung eines Darlehnsfonds an, die jedoch mit Rücksicht auf mannigfache Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben würden und nach den Erfahrungen, die die evangelisch-lutherische Unterstützungskasse in Rußland mit einem ähnlichen Verfahren gemacht hat, vom Zentralvorstand nicht gut geheißen werden konnte. — An die Abgeordneten-Versammlung schlossen sich zwei Abendgottesdienste an.

Der Kaiser

sandte auf das ihm zugegangene Subsidungstelegramm folgende Antwort:

„Der Hauptversammlung spreche ich für die freundliche Begrüßung meinen wärmsten Dank aus. Gottes Segen ruhe auch ferner auf der treuen Arbeit des Gustav Adolf-Vereins.“

Wilhelm I. R.“

Naturforscher- u. Aerztetag.

Die 82. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ist unter Beteiligung der hervorragendsten deutschen Gelehrten und Forscher in Königsberg eröffnet worden. An erster Stelle sprach Professor Külpe-Bonn über Erkenntnistheorie und Naturwissenschaft. An zweiter Stelle sprach Geheimrat Professor Cramer-Göttingen über Pubertät und Schule. Die Pubertät fällt in die Jahre, in welchen die Entwicklung der Organe, vor allem des Gehirns, zu einem gewissen Abschluß kommt. Gerade in dieser etwa vom 13. bis 20. Lebensjahre zu rechnenden Zeit geht zum großen Teile die letzte Entwicklung der feineren Elemente des Gehirns, speziell der Hirnrinde, vor sich. Gleichzeitig erfolgt die geschlechtliche Reife und bilden sich die sekundären Geschlechtscharaktere aus. Großes Interesse beansprucht die psychologische Seite der geistigen Entwicklung in der Pubertät. Das Gehirn hat in dieser Zeit eine Reifearbeit zu bewältigen, weil aus dem in kurzfristigen denkenden und urteilenden handelnden Kinde ein auf Grund abstrakter Vorstellungen selbständig urteilendes Individuum wird. In den Beginn der Pubertät spielen noch vielfach kindliche Züge hinein. Egoismus, Fehlen von Hemmungen, sehr lebhaftes Phantasie und Eifersucht, ein meist nur kurz fassendes Gedächtnis und namentlich bei mangelhafter Erziehung eine Neigung zur Grausamkeit kommen vor. Erst mit dem Fortschreiten der normalen Entwicklung in der Pubertät tritt die Fähigkeit ein, in abstrakten Vorstellungen auf Grund eigener Urteile zu denken. Zunächst zeigt sich dies in äußerlichen Leistungen, weiter in dem gesteigerten Selbstgefühl, das in unerlösten Ideen und häufig in einer Neigung zum Dichten und Komponieren äußerlich in Erscheinung tritt. Gleichzeitig macht das rücksichtslose und schroffe Urteil des Jünglings den Eltern und Erziehern oft viel Schwierigkeiten. Bei dem weiblichen Geschlecht findet man das bekannte, eigentümlich gezielte und überschwengliche Wesen des Mädchen. In der Pubertät differenziert sich auch die individuelle Neigung und Veranlagung, wie ja auch die ersten kriminellen Betätigungen fast immer in die Pubertät fallen. Allerdings spielt auch das Milieu eine Rolle. Große Schwierigkeiten entstehen, wenn psychopathische Erscheinungen hinzutreten. Deutlich treten gewöhnlich in der Pubertät die klinisch als Degeneration bezeichneten psychopathischen Züge und Charaktereigenschaften zutage: Zwangszustände, Angstaffekte, außerordentlich gesteigerte Impulsivität, labile Stimmung und starke ethische Defekte. Sierher gehören auch die Fälle von Schüler-selbstmorden, bei denen zum großen Teil fester der psychopathische Charakter und die degenerative Veranlagung die Hauptrolle spielen. Eine leichtere Form psychopathischer Störung bilden die bei beiden Geschlechtern im Beginn der Pubertät oft auftretenden Fälle auffälliger Zerknirschtheit. Die aus diesen Betrachtungen sich ergebenden Lehren sind dahin zusammenzufassen: nicht allzu viel Milde gegenüber der heranwachsenden Jugend in der Pubertät, sondern strenge Schuldisziplin, für den Erzieher der Jugend aber die Notwendigkeit, sich selbst mit der Klinik der Pubertät immer vertrauter zu machen, um schwach-sinnige und psychopathische und beim weiblichen Geschlecht namentlich auch hysterische Individuen zu eigenem und der anderen Kinder Besten zu berücksichtigen und eventuell, wo das erforderlich ist, aus dem gemeinschaftlichen Unterricht zu entfernen.

Sozialistischer Parteitag.

Am 3. Tage des sozialdemokratischen Parteitages wurde die Debatte über die badische Budgetbewilligung zu Ende geführt. Die ganze Vormittags-sitzung wurde ausgefüllt mit einer Anzahl von Diskussionsreden, wobei wieder abwechselnd ein Freund und ein Gegner der Badener zu Worte kam, aber neue Momente nicht vorgebracht wurden. In einigemmaßen stürmischen Szenen kam es, als der temperamentvolle Ledebour den Badenern Frivolität vorwarf und erklärte, er habe den Eindruck, daß der Genosse Kolb die Badener herauszuwindeln wolle. Für die Badener sprach besonders eindringlich Dr. David-Mainz. In einem kleinen Zwischenfall kam es ferner, als der junge Dr. Liebknecht die Mahnen seines toten Vaters heraufbeschwor und erklärte: Ich habe die Parteigrundsätze mit der Mutterwille eingelesen. Aus dem Munde meines Vaters höre ich es noch: Disziplin ist das Wichtigste. Diese Ausrufung griff der folgende Redner Dr. Süßkum auf, der meinte, er wolle keine Toten aus dem Grabe auferstehen lassen, und nicht auf die Sentimentalität seiner Zuhörer wirken. Schließlich macht ein Schlußantrag der Diskussion ein Ende, worauf

Bebel das Schlußwort

erhält. Er meint, was Frank zur Begründung der Budgetbewilligung vorgebracht habe, seien „alle

Ramellen“. Den Unterschied zwischen Norddeutschland und Süddeutschland kenne er genau. Auch die politischen Gegner verfechten dort ganz anders wie im Norden. Darin liegt aber die Gefahr einer größeren Nachgiebigkeit. Es liegt in der Natur der rechtsstehenden Genossen, daß sie das Erreichte als wertvoller hinstellen als es ist. Man hatte mit vorgeworfen, ich wäre auf den Prinzen Ludwig hereingefallen. Ich habe nur gesagt: Wenn man vor die Frage gestellt würde einen Fürsten zu wählen, und der Kreis auf die Prinzen beschränkt wäre, so würde ich den Prinzen Ludwig vorschlagen, der für das allgemeine Wahlrecht eintritt und für die Neugestaltung der Wahlkreise. Man hat auf Frankreich und England verwiesen. Die Engländer sind nicht maßgebend, weil man dort von einer großen sozialdemokratischen Partei überhaupt nicht sprechen kann. Die ganze Politik, die die derzeitige Unzufriedenheit im Volke entfacht hat, ist durch die süddeutsche Regierung mit vertreten worden. Regierungen, die den Stenographen des Vorjahres zustimmen, den Militär-, Marine- und Kolonialforderungen und früher den Ausnahme-gesetzen, solchen Regierungen könne man kein Vertrauen schenken. Bebel bittet schließlich die Vorstandsresolution anzunehmen und die anderen beiden Resolutionen abzulehnen. — In seinem Korreferat weist

Dr. Frank

darauf hin, daß der Nürnberger Beschluß unhaltbar sei. Sozialdemokratische Stadtverordnete hätten einmal 6 M. für eine neue Dose eines Polizeibieners bewilligt, die dieser mit Stolz trage. Das bide Ende sei aber im Wahlverein hinterher gekommen. Die Genossen hätten die Bewilligung der 6 Mark als eine Verletzung des Nürnberger Beschlusses betrachtet. (Stürmische Heiterkeit.) Frank weist ferner darauf hin, daß die Badener verurteilt waren, ehe man sie gehört habe. Im Uebrigen hätten auch die Süddeutschen das größte Interesse daran, daß der Parteitag geschlossen bleibe. — Die Resolution Zubeil, die den Ausschluß jedes Genossen fordert, der gegen Parteitagsschlüsse verstoßt, wird schließlich zurückgezogen. Rechts-anwalt Frank erklärt: Wir werden das Meißner tun, daß der Parteitag einig bleibt, aber keiner von uns kann erklären, was geschehen wird bei den Budgetabstimmungen der nächsten Jahre. Diese Erklärung sowie überhaupt alle Reden wurden je nach dem Standpunkte des Redners mit stürmischen Zustimmung- oder Widerspruchsdemonstrationen begleitet. — Saale (Königsberg) wehrt sich dagegen, daß die Gegner der Budgetbewilligung mit gebundener Marschroute hier nach Magdeburg gekommen seien. — Es wird beantragt, die Abstimmung über die Resolutionen auf morgen zu verschieben, da aber Bebel abreisen muß, soll sie sofort vorgenommen werden und es erfolgte nur eine kurze Pause.

Die Abstimmung.

Als die Versammlung wieder eröffnet wurde und man der Meinung war, daß nur noch die Abstimmung über die Vorstandsresolution bevorstehe, rüdten die Radikalen mit dem Antrag Zubeil heraus, der über die badischen Parteigenossen für den Fall nochmaliger Budgetbewilligung schon jetzt die Ausschließung verlangt. Bebel war schon nach Hause gegangen. Der Abg. Diez versuchte die Situation zu retten und die Entscheidung über diesen Antrag auf den kommenden Tag zu verschieben in der Hoffnung, die Entscheidung in dieser Witterungsstunde unmöglich zu machen. Er wies auf die Notwendigkeit einer Diskussion hin, aber die Mehrheit verlangte sofortige Abstimmung. Die Süddeutschen, die sich übermüdet sahen, verließen den Saal und mit ihnen zahlreiche norddeutsche Revisionisten. Der Antrag Zubeil wird diesmal von Saale-Königsberg kurz begründet. In ziemlich regelloser geführter Geschäftsordnungsdebatte gelangte immer wieder der Entschluß der Mehrheit zum Durchbruch, heute unter allen Umständen Klarheit zu schaffen. Alle Versuche des Vorsitzenden, wie Bitten, Einwendungen und Vorstellungen aller Art, die Entscheidung wenigstens bis morgen früh zu vertagen, wurden zurückgewiesen. Um 1/12 Uhr begann sodann die namentliche Abstimmung über den Antrag Zubeil. Um 1/12 Uhr wird das Ergebnis der Abstimmung verkündet. Von 292 Delegierten haben 228 mit Ja und 64 mit Nein gestimmt. Den Saal verlassen haben also im ganzen 70 Delegierte.

Ein sozialdemokratischer Kientopp.

Nach Schluß der Parteitagverhandlungen vereinigten sich die Delegierten mit den Magdeburger Genossen im Sitzungssaal zu einem „Konzerabend“, bei dem auch eine Reihe Lichtbilder vorgeführt wurden. Es ist wohl das erste Mal, daß in Deutschland nach berühmtem amerikanischem Muster die Lichtbilder in den Dienst der politischen Agitation gestellt werden. Die Abendvorstellung sollte dazu dienen, den Genossen das Lichtbild als Aufschauungsunterricht der sozialdemokratischen politischen Agitation vor Augen zu führen. Wir werden also wahrscheinlich schon bei den nächsten Reichstagswahlen mit sozialdemokratischen Lichtbildervorträgen zu rechnen haben. Die Bilder waren zum Teil dem bekannten sozialdemokratischen Parteiblatt, der „Wahre Jakob“, entnommen, dessen Verleger der Parteitagsvorsitzende Verlagsbuchhändler Diez in Stuttgart ist, zum anderen Teil waren sie besonders geschickt worden. Sollten, so hieß es, in der Kundgebung der Veranstalter für den betr. Abend, wie wir hoffen, diese Darbietungen bei den Parteigenossen im Lande Anklang finden, so möchte, um die Lichtbilder im Wahlkampf überall verwenden zu können, natürlich Vorstufe getroffen werden, daß die neuesten politischen Vorgänge durch berufene Zeichner rechtzeitig fixiert werden. Die unter stürmischen Beifall der Genossen vorgeführten Lichtbilder trugen folgende erbauliche Unterschriften: Pfaff und Junker als Michaels Würde, die Wirkung der Finanzreform, Die Erbschaftsteuer, Das kleinste Bröckchen, Wohnungselend, Die „Nahrungsorgen“ der Reichen, Judas Ischariot, Ein Verräter aus der Gegenwart, Das preussische Dreiklassenwahlrecht, Wahlrechtsdemonstrationen, Die Schumannssette am Urlichtstör, Die Staatsanwälte gegen Arbeiter, Schulkente und Philipp Eulen-

burg, Mansfelder Kriegsbild, Die Militärlasten, Die Marinekosten, Bißliste und Arbeiterereignissen, Die Reichsschulden, Der deutsche Michel und das rote Gespenst, Der Siegeszug des Sozialismus.

Deutschland.

— Das silberne Jubiläum des badischen Großherzogpaares. Das Präsidium der zweiten badischen Kammer hat dem Großherzogpaar unter Ueberreichung einer Adresse die Glückwünsche des badischen Landtages überbracht. Die beiden der sozialdemokratischen Fraktion angehörenden Mitglieder des Präsidiums, die Abgeordneten Geis und Scheible, haben sich am Empfang im Schloß nicht beteiligt, sie haben aber, wie die „Bad. Landesztg.“ erfährt, sich wegen ihres Nichterscheinens mit dringender Verhinderung entschuldigt, die wohl in der Teilnahme am Magdeburger Parteitag zu erblicken ist.

— (Der Inhalt der Militärvorlage?) Die Mitteilungen der „Mil.-Pol. Kor.“ über den Inhalt der neuen Militärvorlage, die wir wiedergehen haben, werden in der „Köln. Ztg.“ kritisch beleuchtet. „Sie frischen“, wie der Berliner Korrespondent des rheinischen Blattes behauptet, nur früher Mitgeteiltes auf und sind gleich diesem in vieler Beziehung durchaus unzutreffend, da sie Richtiges und Unrichtiges in freier Weise durcheinandermischen. Wenn die neue Vorlage auch bereits in ihren Grundzügen aufgestellt ist, so erscheint es gänzlich unzeitig und umso mehr verfrüht, mit Angaben daraus an die Öffentlichkeit zu treten, als die Vorlage vom Bundesrat noch gar nicht hat durch beraten werden können und es daher vorläufig ganz unbestimmt ist, ob die verbündeten Regierungen der Vorlage in allen Punkten beitreten werden. Böslich unzutreffend ist die Angabe, daß bei den Trainbataillonen eine vierte Kompanie als Kraftwagenkompanie errichtet werden soll, was zurzeit als vollständig ausgeschlossen bezeichnet werden muß.

— Die Betriebseinnahmen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen haben im August 1910 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 3,2 Mill. gleich 5,31 v. H., im Güterverkehr 12 Mill. Mark gleich 11,16 v. H., insgesamt einschließlich der Mehreinnahmen aus sonstigen Quellen 15,3 Mill. Mark gleich 8,59 v. H. mehr betragen. Der August 1910 hatte einen Sonntag weniger und einen Arbeitstag mehr als der gleiche Monat des Vorjahres.

— (Deutscher Kolonialkongress.) Das endgültige Programm des Deutschen Kolonialkongresses 1910 liegt jetzt vor. Danach werden Vorträge in Plenarsitzungen halten am 6. Oktober die Herren Schindler, Präses der Handelskammer Hamburg über „Die Kolonialwirtschaft als Ergänzung der heimischen Volkswirtschaft“; Professor Dr. S. Meyer-Leipzig: „Ueberblick über die Ergebnisse der Expeditionen der landeskundlichen Kommission des Reichskolonialamtes“; Vortragsredner Rat im Reichskolonialamt Balzer über „Die Fortschritte des Eisenbahnbaues und der Technik in den Kolonien“. Am 7. Oktober die Herren Prof. Dr. Schilling: „Welche Bedeutung haben die neuen Fortschritte der Tropenhygiene für unsere Kultur?“; Regierungsrat Prof. Dr. Joepff: „Die Entwicklung und Aussehen des Handels der Kolonien“; Barrer D. Jul. Richter-Schwanebeck: „Das Problem der Negerecke und die daraus für die Entwicklung des Negeres ergebenden Folgerungen“; Admiraltätsrat Prof. Dr. Köhn in Berlin: „Die Reform des Kolonialrechts“. Am 8. Oktober in der Schlußsitzung: Graf v. Götzen: „Ueber die Befestigungsfrage in den Kolonien“; Staatsveterinär Radetke: „Die Seuchen der Haustiere in ihrer Bedeutung für unsere Schutzgebiete“; 3. Saal-Ruete-London: „Die gemeinsamen Interessen Deutschlands und Englands in der Kolonialpolitik und auf dem Weltmarkt“.

— (Verstarbeiter-versammlungen in Kiel.) Zwei stark besuchte Verstarbeiter-versammlungen haben beschlossen, die Unterstützung der Ausgesperrten von 65 Pfg. auf 1 Mark täglich zu erhöhen. Die Verstarbeiter der streikenden Arbeiter sollen ab 1. Oktober einen monatlichen Zuschuß von 10 Mark erhalten.

Ausland.

England.

— Die Anklage gegen Leutnant Helm wird nicht wegen Verbrechens des Hochverrats, sondern wegen Uebertretung eines Verbotes erhoben werden. Die Anklage der Spionage würde danach fortfallen und es sich nur noch um das unerlaubte Abzeichnen von Festungswerken handeln.

Griechenland.

— (Reservisten-einberufungen in Griechenland.) Das Amtsblatt in Athen wird ein Dekret veröffentlicht, durch das die Reservisten der Jahrgänge 1907 und 1908 zum 5. Oktober einberufen werden. Es wird hier besonders hervorgehoben, daß die Einberufung lediglich auf Grund des Reglements und des Reorganisationsplanes für die Armee erfolgt. Die Manöver, an denen die einberufenen Mannschaften teilnehmen sollen, finden nicht in Thessalien statt, damit inner irrigen Deutung vorgebeugt wird.

Spanien.

— (Spaniens Geldbedarf.) Der Ministerrat beschloß die Wiedereröffnung des Parlaments auf den 6. Oktober festzusetzen. Der Finanzminister erklärte den außerordentlichen Etat und erklärte, daß eine Anleihe von 1 1/2 Milliarden erforderlich sein werde, wovon 100 Millionen auf die Marine, 180 Millionen auf die öffentlichen Arbeiten, 750 Millionen auf das Heer, 34 Millionen auf das Innere und 22 Millionen auf die Justiz und den Unterricht entfallen würden.

Amerika.

— (Besuch Roosevelts bei Taft.) Aus Newport wird gemeldet, daß Roosevelt dem Präsidenten Taft einen Besuch in Newhaven abge-

stattet hat, weil er, wie er selbst erklärte, hören wollte, welchen Standpunkt er in einer Rede an die Republikaner von Saratoga zu vertreten habe. In dieser Versammlung beabsichtigt die alte Garde, Roosevelts Feinde, eine Resolution zugunsten der Wiederwahl Tafts einzubringen. Mit der Erklärung Tafts, daß er in seiner Politik an den Kongress im Dezember 20 Millionen Dollar fordern werde zum Bau von Befestigungen am Panamakanal, und daß er die Bewilligung von zwei Dreidreißigst jährlich empfehlen werde, sind die New Yorker Blätter zum Teil gar nicht einverstanden. Die „World“ behauptet, es hieße die ganze Welt herausfordern, wollte man einen Wasserweg von so großer Wichtigkeit für den internationalen Handel besetzen. Auch habe sich die Regierung in dem Hay-Bounce-Vertrag verpflichtet, daß der Panamakanal nach demselben Grundrissen wie der Suezkanal verwaltet werden solle, der absolut unbefestigt sei. Wollte man die Ufer des Panamakanals mit Kanonen besetzen, so reize man damit nur zum Angriff.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Notizen unter-
zucht unter allen Umständen.

Zum Zusammenbruch

der Niederdeutschen Bank.

Namen, 24. Sept. Zu der Gläubiger-Versammlung der Poetter & Co. in Königsberg, über welche wir bereits kurz berichtet haben, ist noch ergänzend mitgeteilt, daß derzeit verfahren wurde, dem großen Beamtenapparat der Gesellschaft rechtzeitig zu kündigen, so daß die Masse einen Ausfall von 57 000 M. erleidet, der noch für Gehälter bis zum 1. Januar 1911 zu zahlen ist. Aus Regreßanprüchen glaubt der Konkursverwalter noch ziemlich erhebliche Mittel für die Masse hereinzubekommen. Er beabsichtigt auch, das Konfession, bestehend aus Ohm, Stadtrat Malweg, Geheimrat Im Walde, Rechtsanwalt Bonzel, verantwortlich zu machen, weil sie gestatteten, daß die Niederdeutsche Bank auf die Gesellschaft Poetter & Co. in Höhe von 585 000 M. zog. Der Konkursverwalter erwirbt von der Masse der Niederdeutschen Bank 10%, von Malweg 5%, von Ohm 1%; was von Im Walde und Rechtsanwalt Bonzel zu holen ist, steht noch nicht fest.

In der Gläubiger-Versammlung der Deutschen Glaspräzisionswerkstätten, G. m. b. H., waren nur zwei Gläubiger vertreten. Der Bericht des Konkursverwalters läßt erkennen, daß sich die Gesellschaft als eine ganz besondere eigenartige Gründung der Macher der Niederdeutschen Bank darstellt. Begründet wurde die Gesellschaft von dem bekannten Bücherrevier Harwig und dem Kaufmann Paul Rosenkammer. Letzterer brachte in die Gesellschaft Patente ein, die nach seinen eigenen Angaben wertlos waren, da aber in der Eröffnungsbilanz als Aktiven in Werte von 240 000 M. verzeichnet wurden. Auf diesen zweifelhaften Wert eröffnete die Niederdeutsche Bank der Gesellschaft einen Kredit in Höhe von 120 000 M., sie ließ sich aber auf der anderen Seite Akte im Werte von 120 000 M. geben, wofür ein Gegenwert offenbar nicht geleistet worden ist. Aus dieser Befestigung sind später in den Bilanzen 60 000 M. fortan verschwunden, die Wechsel über die restierenden 60 000 M. wurden bis zum Zusammenbruch der Niederdeutschen immer wieder prolongiert. Naturgemäß hat auch nach dem Zusammenbruch der Bank der Konkursverwalter die Wechsel präsentiert, wodurch dann der Zusammenbruch auch dieser Gesellschaft, deren Geschäftsgang sonst ein guter war, heraufbeschworen wurde. — In der Masse liegen 21 000 M., denen Forderungen in Höhe von 96 000 M. gegenüberstehen. Es werden voraussichtlich 10 bis 12% zur Auszahlung gelangen.

— Namen, 24. Sept. (Verschiedenes.) In Regierungsbezirk Arnsberg gelangten in der Woche vom 11.—17. September insgesamt 792 Krankheitsfälle zur Anmeldung. Davon Diphtherie 45, Scharlach 128. Vom Scharlach starben auf Bochum (Stadt) 3, (Land) 6, Dortmund (Stadt) 14, (Land) 16, Gelsenkirchen (Stadt) 11, (Land) 6, Typhusfälle wurden 27 im Bezirk gemeldet.

(Warnung vor Adoptionsvermittlern.) Seit einiger Zeit erscheinen in den verschiedenen Zeitungen Inserate, in denen ein Kind gegen hohe Abfindung angeboten wird. Wer sich darauf meldet, erhält ein sehr verlockend abgefaßtes heftiggezeichnetes Schreiben einer Firma und einen in Holland, welche ausführt, wie viele Kinder und mit welchen Summen sie schon untergebracht habe, um schließlich nebenher zu bemerken, daß 2 Mark Aufnahmegebühr und 5 M. für die Ausreise, die die Firma als Abnehmer billiger betame als der Privatmann, zusammen also 7 M., einzuschicken wären, die zurückstatten würden, wenn das Geschäft nicht zustande käme. Der Firma ist es natürlich nur um das Geld zu tun. Der Betrogene kann sowohl auf das abgegebene Kind wie auch auf die Zurückgabe der eingekaufenden 7 M. lange warten. Er wird weder das eine, noch das andere je zu Gesicht bekommen.

? Lünen, 22. Sept. (Vom Auto überfahren.) Einem Chauffeur ist gestern auf der Straße, von Münster kommend, in der Nähe von Lünen ein Unglück zugefallen. Ein Radfahrer, der vor dem Automobil herfuhr, kreuzte im letzten Augenblick die Straße, um den nach rechts abzuweichen Weg zu benutzen. Der Radfahrer wurde unter das Automobil und wurde verletzt. Er lag im Wagen sitzende Dame nahm sich des Verletzten an, fuhr ihn nach Brambauer zum Arzt und von dort in das Dortmunder Krankenhaus.

Dortmund, 22. Sept. (Verschiedenes.) In der gestrigen Gläubiger-Versammlung der Niederdeutschen Bank gerieten die Aktienbesitzer Poetter & Co. gab der Konkursverwalter Rechtsanwalt Winkemann, einen ausführlichen Bericht, in dem es u. a. heißt: An sich war das Unternehmen gut. Als Aktiengesellschaft hätte es über der gewaltigen Unkosten für Gehälter, Mieten, Speisen usw. Mühen doch an Gehältern jährlich 120 000 Mark gezahlt werden. Der Betrieb

erklärte, dass er in einer Rede...

Rheinland.

denen Totalverluste unterzogen...

Deutschen Bank.

der Gläubiger...

ammlungen der Deutschen...

eröffnete die...

(Verschiedenes)

gelangten in...

(Zum Auto über...

ist gestern an...

für eine Aktiengesellschaft angemessen gewesen...

In der Dienstag-Nacht brachen Diebe in...

Wegen Diebstahls, Betrugs und Erpressung...

Bradel, 23. Sept. (Feuer.) Dienstag...

Hattingen, 22. Sept. (Erstochen.) Hier...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

Hattingen, 22. Sept. (Verunglückt.) Der...

vor das von einer anderen Seite herankommende...

Duisburg, 22. Sept. Das Schwurgericht...

Hamborn, 22. Sept. (Das Dorf als Groß...

Düsseldorf, 22. Sept. Die Straf...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

Düsseldorf, 22. Sept. (Recht hatte ein...

über die Verletzungen gehen auseinander), trug...

Die Einzel eiten des Ereignisses...

Am 1. Uhr 20 Minuten nachmittags war...

Als die Meldung, daß Chavez in Brigg auf...

Der Chefarzt und zwei Assistenzärzte bemüht...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

Der Unfallstelle nahm sich die Menge als...

des Parteitagbeschlusses dem Spott und Hohn...

Demonstration gegen die Aussperrung.

Stettin, 23. Sept. Donnerstag demon...

Grossfeuer.

W Duisburg, 23. Sept. Heute nacht zw...

Der Simplonflug misslungen.

Brig, 23. Sept. Der Alpenflug kann...

Grosser Hotel-Diebstahl.

Paris, 23. Sept. In dem besonders von...

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 25. September bis...

Hohen Verdienst

erhalten hies. u. ausw. bef. Herren mit kl. Rauten.

Ein Schmiede-Lehrling

gesucht. R a m e n. 1205

F. Heckmann, Wagenbauer.

Neueste Nachrichten

Keine Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes

H Berlin, 23. Sept. Nach einer telegra...

Der „Vorwärts“ über die Parteitagbeschlüsse.

H Berlin, 23. Sept. Der „Vorwärts“...

H Berlin, 23. Sept. (Gefährliche Schwind...

H Berlin, 23. Sept. (Gefährliche Schwind...

H Berlin, 23. Sept. (Gefährliche Schwind...

H Berlin, 23. Sept. (Gefährliche Schwind...

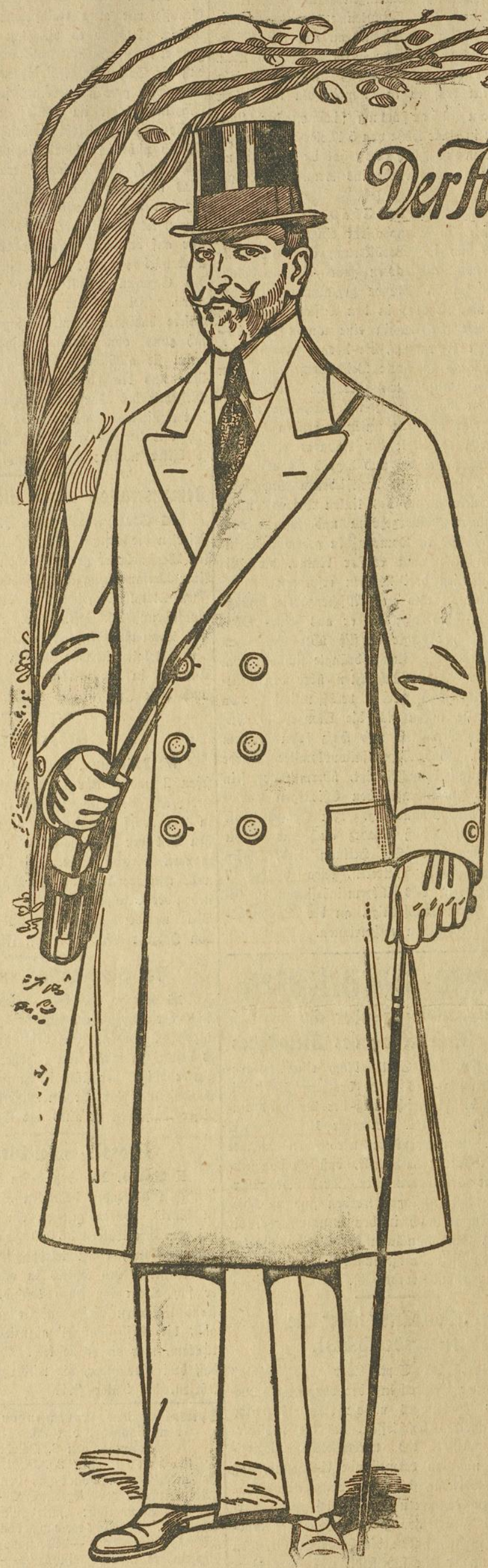
Der Simplon überflogen.

Die Bemühungen, den Simplon zu überfl...

Die Geburt eines kräftigen Mädchens

zeigen erfreut an Oberlehrer Dr. Krapp u. Frau geb. Walter.

Kamen, 23. Sept. 1910. Zurück S. R. Dr. Everke, Frauenarzt — Bochum. 1953



Der Herbst tritt in seine Rechte!

Modebericht.

Die Herbst-Mode begünstigt lebhaft, farbenfrohe Ausmusterungen, modegelbliche, gelbgrüne und graue Grundtöne mit bunten Effekten durchmustert.

Die ruhigen, dezenten Stoffe für den soliden Geschmack zeigen in matten Streifen oder Karos feine, durchgezogene Dessins.

Die Paletots und Ulsters aus lebhaften Stoffen sind flott weit geschnitten, durchgeknöpft 3 Knopf oder 4 Knopf oder zweireihig - die zweireihige Form spielt eine grosse Rolle.

Der solide Paletot, aus dunklen Stoffen mit verdeckten Knöpfen, ist im Rücken teils lose, teils eben anliegend geschnitten.

Bei Anzügen wird das ziemlich lange Sack noch immer als die moderne Form getragen. Zweireihige Anzüge sind ihrer kleidsamen Form halber sehr beliebt.

Für Festlichkeiten und Gesellschaft sind der Gehrock, Frack oder Smoking die richtigen Anzüge.

Knaben Paletots aus lebhaft gemusterten Stoffen, sowie der Kieler Knaben-Paletot, blau mit aparten Garnierungen, sind hervorragend schön gebracht.

Für Knaben-Anzüge sind die aparte zweireihige Jackenform, klassische Blusen-Anzüge und Norfolk-Falten-Anzüge die moderne Richtung.

Hier, im grossen Special-Hause, finden Sie eine aussergewöhnlich grosse Auswahl.

Alle Herbst-Neuheiten sind eingegangen.

Dadurch, dass die gesamte Confection genau unter eigener Regie, teils auf eigenen Werkstätten, in grossem Masse hergestellt wird, sind Qualitäten und Ausführung mustergültig, dabei die Preise sehr billig.

Ein Teil der Neuheiten ist in einer

Sehenswerten Fantasie-Dekoration

sowohl in meinen 15 Schaufenstern, als auch im Innern des Lokals ausgestellt und lade ich zur Besichtigung höflichst ein.

Dortmund

J. Fischer

Ostenhellweg.

Deutschlands grösstes Spezial-Haus für Herren-, Knaben- und Sport-Kleidung.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. 1000000

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Bronbach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1000000

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 115.

Sonnabend, den 24. September 1910.

38. Jahrgang.

Herbst- und Winter-Saison 1910/11.

Meine Läger sind mit den neuesten Erscheinungen der Mode reichlich ausgestattet.

Herren-Anzüge und Paletots (Neueste Stoffe u. Farben)

10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 27, 30, 32, 35, 38, 40, 42, 45, 48, 50 bis 55 Mark.

Jünglings-Anzüge u. Paletots (tragfeste, solide Qualitäten)

6, 9, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 27, 30, 33, 35 bis 40 Mark.

Knaben-Anzüge, Paletots u. Pyjacks (neueste Stoffe und Formen)

2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15, 17, 19, 20 bis 25 Mark.

Für jede Figur tadellos passende Kleidung. Auswahl von über 2000 Anzügen u. Paletots.

Pelerinen von 3 bis 25 Mk.
Loden-Joppen von 2 bis 25 Mk.
Hosen von 2 bis 20 Mk.

Westen von 1,50 bis 12 Mk.
Einzelne Knabenblusen und Jacken von 1 bis 10 Mk.
Leibchen-Hosen von 0,50 bis 6 Mk.

Grosses Stofflager für elegante Anfertigung nach Mass.

Meine Preise sind billiger wie selbst in den großstädtischen Geschäften.

Wilhelm Etling, Kamen Weststrasse 15.

Spezial-Haus für Herren-, Jünglings-, Knaben-, Sport-, Berufs- und Arbeits-Kleidung.

Billigste Kaufgelegenheit für Reservisten.

Handel und Industrie.

(Die Affäre Thyssen.) Die Generalversammlung der Vereinigten Stein-, Zement- und Mörtelwerke A.-G., in der die Konturseröffnung über das Vermögen von August Thyssen jun. auf der Tagesordnung stand, wird, wie wir erfahren, nicht stattfinden, weil aus formalen Versehen die Einberufung als nicht gesetzmäßig anzusehen ist. Nunmehr sind Vergleichsverhandlungen zwischen den früheren Direktoren der Gesellschaft und dem Aufsichtsrat im Gange, die dahin zielen, den Antrag auf Konturseröffnung zu vermeiden.

Die Möglichkeit einer Aussöhnung zwischen Vater und Sohn Thyssen scheint, wie noch mitgeteilt wird, wieder in weite Ferne gerückt. August Thyssen sen. wollte Ende voriger Woche in Berlin und hatte mit dem Grafen Dönhofs in lange Besprechungen, ein Ergebnis haben diese Unterhandlungen aber nicht gezeigt.

Die Bahnkatastrophe in Indiana.

Zu der Bahnkatastrophe in Indiana, eine der schrecklichsten, die Amerika je heimgesucht hat, berichtet ein Augenzeuge: Ich stand auf dem Trottbrett des nordwärts fahrenden Wagens, in dem jeder Zoll von der Ausstellung in Wayne zurückkehrenden Ausflüglern besetzt war. Nachdem wir Kingsland passiert hatten, mußten wir eine Kurve nehmen. Jetzt sah ich etwa 200 Meter vor uns einen anderen Wagen mit größter Schnelligkeit heranzukommen. Ich sah, was kommen werde, und sprang ab. Kurz darauf hörte ich ein

nächstes Augenblick seine Mutter. Er wurde Krachen, ein Splintern sowie ein mahelndes Geräusch. Der uns entgegenfahrende Wagen schien in die Höhe zu gehen und drang in den anderen bis 6 Fuß tief ein. Schwere Stahlpfosten bogen sich wie leichtes Blech. Nach dem Zusammenstoß herrschte einige Sekunden schauerliches Schweigen. Als dann hörte man die furchtbaren Töne und Hilferufe der Verletzten und Sterbenden. Aus den Trümmern drang Blut, das bald große Lachen bildete. Ich sah einen jungen Menschen, der zuerst seine Frau tot fand und im Schmerz wahnsinnig.

Aus aller Welt.

— Ein deutscher 100 000 Mark-Preis. Die Etappe Paris-Berlin des europäischen Aviatiker-Rundfluges wird eine besondere Bedeutung dadurch erlangen, daß die Firma Altfeld & Co. als Verlegerin der „B. Z. am Mittag“ einen Preis von 100 000 Mark für die in Berlin zuerst ankommenden Flieger gestiftet hat. Dieser „B.-Z.-Preis der Luft“ ist der höchste deutsche Preis, der bis jetzt für Aviatiker ausgesetzt worden ist.

— Die Gartenintendantur in Sanssouci niedergebrannt. Mittwoch früh um 8 Uhr brach im Gebäude der Gartenintendantur von Sanssouci in Potsdam Feuer aus. Das Gebäude brannte beinahe vollständig nieder, doch konnten die Pferde aus dem Stall gerettet werden. Nur dem Eingreifen des Branddirektors Ethel ist es zu danken, daß das Feuer nicht auf die benachbarte Villa Liegnitz des Prinzen

August Wilhelm übergriff. Der Schaden ist beträchtlich.

— Schwerer Unglücksfall. In Bismardhütte (Oberschlesien) wurde der Zimmermann John, Vater von sieben Kindern, von einem 200 Zentner schweren Schwungrad, das im Unterberg der Bismardhütte verladen werden sollte, an eine Mauer gedrückt. Der Verletzte blieb direkt an der Mauer hängen und starb auf dem Transport nach dem Hospital. Schuld an dem Unfall sollen Arbeitskollegen haben, die fahrlässig handelten.

— Selbstmord eines Polizeikommissars. Der erste Polizeikommissar Liedtke in Kottbus hat sich in seinem Dienstzimmer im Rathaus erschossen. Vor der Tat hatte er eine Unterredung mit dem Leiter der Polizei, die sich auf innerdienstliche Angelegenheiten bezog. Ueber das Motiv der Tat ist noch nichts bekannt.

— Räuberlicher Überfall. Zwei Zuhälter aus Ludwigshafen in Begleitung von zwei Frauengünstern verübten nachts gegen 11½ Uhr im Schloßgarten zu Mannheim einen räuberischen Überfall auf einen Kauskassistenten. Den einen der Angreifer wehrte der Kassassistent durch einen Revolvererschuss ab. Der andere Verbrecher verfolgte ihn bis zur Rheinbrücke. Nachdem er ihm vorher schon 20 Mk. abgenommen hatte, erpreßte er dort von dem Kassassistenten nochmals 20 Mk. Der Täter ist flüchtig. Der andere Verbrecher liegt hoffnungslos im Krankenhaus von Ludwigshafen darnieder.

— Brudermord. Um einen in der Feldflur von Tröschkau arbeitenden Dampfpflug einer Leipziger Firma gerieten die dort als Heizer angestellten Brüder Stein in einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Ernst Stein von seinem Bru-

der durch einen furchtbaren Messerschlag in den Unterleib getötet wurde.

— Beutezug eines Juwelendiebes. In einem Juwelergeschäft in Leipzig erlitten ein Fremder, der fließend französisch, aber nur gebrochen deutsch sprach, und ließ sich eine größere Zahl kostbarer Schmuckstücke vorlegen. Er wählte mehrere Schmuckstücke aus und bat, sie ihm ins Hotel zu schicken. Als der Fremde gegangen war, vermißte der Juwelier eine Platinbroche mit Brillanten im Werte von 3600 Mark. Im Hotel war der Fremde nicht aufzufinden. Seine Angaben erwiesen sich als falsch. Man hat Grund zu der Annahme, daß der Gauner zu einer Bande von Ladendieben gehört, die in Leipzig, Berlin und anderen größeren Städten operiert haben.

— Von Kohlenmassen verschüttet wurde auf dem Georgsacht der Königin Luise Grab bei Zabrze der Müller Franz Wawoczny, welcher auf dem Transport nach dem Knappschaftslazarett verstarb. Der Getötete war 18 Jahre alt und der einzige Ernährer seiner alten Mutter.

— Für 700 000 Mark Wechsel gefälscht. Ein reicher Kaufmann und vielfacher Hausbesitzer namens Korovin in Petersburg fälschte Wechsel über 700 000 Mark auf den Namen des in Zrenhausen internierten Grafen Kosloff. Korovin war der Vormund des sehr reichen Grafen. Die Fälschungen bezog er in Gemeinschaft mit dem Rechtsanwalt Bornse. Beide sind verhaftet worden. Man glaubt, daß es sich um ein größeres Komplott gegen das Millionenermögen Kosloffs handelt, an dem auch mehrere Beamte beteiligt sind. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Der Kaiser in Sigmaringen.

Der Kaiser traf Donnerstag mittag um 12 Uhr auf dem Bahnhof Sigmaringen ein, wo er vom Fürsten Wilhelm und dessen beiden Söhnen empfangen wurde. Im vierköpfigen Wagen begab er sich dann mit dem Fürsten Wilhelm zum Bringenbau, wo die anwesenden Fürstlichkeiten sich eingefunden hatten, und sodann nach dem gegenüberliegenden Denkmal. Nach dem Fanfarenmarsch und einem Lied des Sigmaringer Gefangenenvereins hielt Bürgermeister Dr. Reiser eine Begrüßungsansprache und entwarf ein Lebensbild des verstorbenen Fürsten Leopold, den das Denkmal darstellt.

Auf ein Zeichen des Kaisers fiel die Hülle unter Musik und Gesang des Sigmaringer Gefangenenvereins. Hierauf dankte Fürst Wilhelm dem Kaiser für sein Erscheinen und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hurra auf Seine Majestät. Nach der Besichtigung des Denkmals durch den Kaiser und die Fürstlichkeiten stattete der Kaiser der Fürstinnmutter Leopold, die wegen Kränklichkeit an der Enthüllungsfest nicht hatte teilnehmen können, im Bringenbau einen Besuch ab. Hierauf unternahm der Kaiser mit den Fürstlichkeiten eine Fahrt durch die Straßen der Stadt bis zum Rathaus, wo Bürgermeister Dr. Reiser den Willkommengruß der Stadt entbot. Der Kaiser dankte ihm durch Händedruck und richtete einige Worte an ihn. Dann nahm er den Vorbeimarsch der Kriegervereine ab und begab sich zu Fuß ins Schloß, wo um 2 Uhr Galatafel in der portugiesischen Galerie und im Ahnensaal stattfand. Bei derselben hielt.

Fürst Wilhelm zu Hohenzollern

eine Rede, in welcher er dem Kaiser seines Hauses und seinen tiefempfundenen Dank für die Teilnahme an der Gedächtnisfeier zu Ehren des Fürsten Leopold darbrachte, dessen Andenken segenspendend unter dem Jollernvolke fortlebe. Auch das Jollernvolk, das seit altersgrauer Zeit Leid und Freude mit seinem Fürstenhaufe teile, erblickte in der Gegenwart des Kaisers eine besondere Ehrung und Würdigung des Fürsten, dessen ganzes Wesen Deutsch gewesen sei, insbesondere auch in der Treue gegen König, Kaiser und Reich. Das Jollernvolk habe die Treue, die der Fürst ihnen hielt, treulich zurückgegeben, daher seien die Jollern freudig und vertrauensvoll dorthin gefolgt, wohin ihre Fürsten die geführt, und als Fürst Anton vor nunmehr 61 Jahren sein schönes Land an die Krone Preußens abgetreten habe, da hätten sie gewußt, daß er Großes wolle, daß ihm kein Opfer zu groß sei, um die Einigkeit Deutschlands aus dem Reiche der Träume in die Wirklichkeit zu versetzen. Die Jollern seien mit Recht stolz darauf, daß das Nest des preussischen Adlers, als er seinen stolzen Flug vom Fels zum Meer gen Norden nahm, auf Jollerns steilen Felsen stand, willig lasse sich heute von den Fittichen desselben Adlers beschirmen, wissend, daß unter ihrem Schutz Wohlstand und Fortschritt sicher blühe und gedeihe. Gott der Allmächtige schütze und segne Ew. Majestät und das Königshaus zum Wohle und Ruhm Preußens und des großen deutschen Vaterlandes.

Der Kaiser führte in seiner Antwort

auf die Rede des Fürsten Wilhelm aus: „Als er die Nachricht von der Errichtung des Denkmals vernommen habe, sei er sofort entschlossen gewesen, zu kommen, weil er den Fürsten seit seines Lebens von den Jahren der Kindheit an hochgeschätzt habe. Fürst Leopold sei seinem Vater ein treuer Freund und ihm ein sicherer, väterlicher Berater gewesen; er wünsche als Hohenzoller das Fortblühen und Gedeihen des fürstlichen Hauses Hohenzollern, und rufe auf das Wohl desselben Hurra, Hurra, Hurra!“

Nach dem Diner hielten der Kaiser und die Fürstlichkeiten Cerele ab.

62. Haupt-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

Der größte Teil des Donnerstag wurde durch Begrüßungsansprachen ausgefüllt, denen Kinder-gottesdienste folgten. Sodann versammelten sich die auswärtigen Delegierten und Gäste gemeinsam mit der Einwohnerschaft Straßunds zu einem imposanten Festzuge nach St. Nikolai, wo Konfistorialrat Superintendent D. Conrad-Berlin über Apostelgeschichte 16, 9-10 predigte. „Komm herüber und hilf uns!“ so lautete der Ruf, der an den Schwedenkönig Gustav Adolf erging, und so lautete er auch heute noch, aus der evangelischen Diaspora herüberfallend und an den Gustav-Adolf-Verein gerichtet, der ebenso wie der König diesen Ruf als vom Herrn kommend, befolgt habe. Heute gebe der Gustav-Adolf-Verein diesen Ruf weiter mit dem Wunsche, daß er überall gehört und befolgt werden möchte. — Infolge der Ueberfüllung der Kirche durch den großen Festzug, an dem sich auch die Mitglieder der Regierung, der städtischen Behörden, des Offizierkorps und die Schulen beteiligten hatten, und den eine Militärkapelle ausführende, mußte in letzter Stunde ein Parallel-Gottesdienst in der Jakobikirche angeordnet werden, den Konfistorialrat Professor D. Rendtorff-Leipzig übernahm. Er predigte über Evangel. Johannes 10, 1-2 und 7-12 und führte dabei aus:

Der heutige Festgottesdienst soll der Selbstprüfung und Rechenhaftigkeit des Gustav-Adolf-Vereins darüber dienen, ob sein Werk ein evangelisches Hirtenwerk nach Jesu Herzen ist. Die Glaubensgenossen in der Verkürzung, deren Armut und Vereinsamung, deren Mangel an Gottes Wort und religiösem Halt der Prediger an selbst-erlebten Bildern aus der Diaspora anschaulich schilderte, durch die Liebesgaben, die er schickt zu den Kirchen, die er baut, in der Gewißheit zu stärken: wir sind nicht verlassen, die Brüder stehen uns bei, Jesus ist auch für uns die offene Tür zum Leben und vollen Genüsse — das ist die Aufgabe des Gustav-Adolf-Vereins, und in dieser Aufgabe sieht er sein eigentliches und höch-

stes Ziel. Erfüllen aber will er diese Aufgabe weder durch nationale Propaganda — er baut an dem Reich, das alle Nationen umfassen soll und nicht von dieser Welt ist — noch durch feindselige Polemik gegen Rom — er ist kein Kampfverein, sondern tut friedliche Bauarbeit im Dienst des Evangeliums — sondern allein dadurch, daß er an dem Grundbaustein festhält, den der Text verkündet: Jesus die einzige Tür zu den Herzen der Brüder — das ist die heilige Schranke, an die er bei all seiner Arbeit gebunden sein soll; und in dieser Gebundenheit sieht er seine Kraft und seine Ehre. — Mit erstem Aufbruch an die Prediger in der Diaspora, an die Vorleser und Abgeordneten der Haupt- und Zweigvereine und an die ganze Gemeinde, mitzuhelfen, daß der Verein seine Arbeit im Sinne Jesu als evangelische Hirtenarbeit treibe, schloß die Predigt.

Im Anschluß an die Festgottesdienste tagte die zweite nichtöffentliche Versammlung der Abgeordneten in der St. Johannes-Kirche. An erster Stelle sprach Professor D. Venrath-Königsberg über die Majoritätsfrage und den Gustav-Adolf-Verein. Der Vortragende schilderte zunächst Land und Leute in Majoraten, behandelte eingehend die gefährdende großpolnische Bewegung und stellte sodann nach eingehenden Darlegungen fest, daß ein Fortschritt in der Organisation der katholischen Kirche in Majoraten unerkennbar sei, dem sorgsame Aufmerksamkeit zugewendet werden müsse. — Pastor Braun-Schweig-Leipzig, der Generalsekretär des Gesamtvereins, sprach dann über die Beteiligung der Gustav-Adolf-Haupt- und Zweigvereine an der Fürsorge für die Auslands-Diaspora. — Pfarrer D. Rüling-Leipzig begründete den Antrag des Leipziger Gustav-Adolf-Vereins, schon jetzt durch Mäßigkeit besonderer Gaben eine Feier des Reformations-Jubiläums 1917 vorzubereiten. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß eine für das Reformationsfest 1917 zu sammelnde Jubiläumsgabe ins Auge gefaßt werde.

Die weiteren Beratungen betrafen interne Angelegenheiten.

Die erste öffentliche Hauptversammlung

fand Donnerstag nachmittags 4 Uhr im Röhreschen Konzerthaus statt. Nach Eröffnung des Jahresberichts durch den Generalsekretär des Zentralverbandes, Pfarrer Braun-Schweig-Leipzig, fand die Ueberreichung der Geld- und Liebesgaben statt. Es überreichten Oberbürgermeister Grenow namens der Stadt Straßund ein Festgeschenk in Höhe von 2500 Mk.; die Konfirmanden-Festgabe betrug 184.60 Mk.; die der Straßunder Schulen 328.41 Mk. Der Schatzmeister des hiesigen Zweigvereins überreichte die Gabe der evangelischen Festgelder in Höhe von 327.22 Mk. Pastor Seyn übergab für den Straßunder Gustav-Adolf-Verein 200 Mk., Generalinspektor Dr. Büchel überbrachte die Liebesgabe der Kommerschen Zweigvereine in Höhe von 48.537 Mk. Der Vorsitzende dankte für die Gaben. Dann überreichte Pastor Homann-Bremen die Kinder-Festgabe für eine Gemeinde in Galizien im Betrage von 22.650.90 Mk.

In namentlicher Abstimmung wird mit 141 Stimmen die große Liebesgabe im Betrage von 22.304 Mk. der Gemeinde Hünningen im Elsaß zugewendet. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung ist Frankfurt am Main gewählt worden.

Die Steuerberatungen der Minister

Das Ergebnis der vielstündigen Besprechungen des Reichstanzlers mit seinen Ministerkollegen und den Staatssekretären, insbesondere dem Reichsschatzsekretär, ist, daß von dem Versuch, neue Reichsteuern auszusprechen, mindestens vor den Reichstagswahlen des nächsten Herbstes Abstand genommen wird. Man wird mit der größtmöglichen Sparsamkeit auskommen suchen. Die Vorarbeiten zur Aufstellung des nächsten Reichsetats sind, wie wir entgegen anderslautenden Meldungen mitteilen können, noch keineswegs abgeschlossen. Gegenwärtig sind erst die einzelnen Etats mit den vom Reichsschatzamt vorgenommenen Abstrichen an die betreffenden Ressorts zurückgeliefert, die nun ihrerseits dazu noch Stellung zu nehmen, die Abstriche entweder zu genehmigen oder sie ganz oder teilweise zu bekämpfen haben. Dann erst, wenn dieses Stadium durchlaufen ist, kann der Reichsschatzsekretär für 1911 endgültig aufgestellt und an den Bundesrat gebracht werden. Es läßt sich also gegenwärtig die Gestaltung des neuen Etats noch nicht mit Sicherheit übersehen, geschweige denn die Höhe des Gebühretages angeben. Das Bestreben des Reichsschatzamts geht jedenfalls nach wie vor dahin, eine Bilanzierung des Etats herbeizuführen. Ob dies möglich sein wird, ist ja allerdings höchst fraglich. Für schlechthin unmöglich hält man es aber im Reichsschatzamt noch immer nicht. Sicher ist also vor der Hand nur so viel: Neue Reichsteuervorlagen sind bis auf weiteres nicht zu erwarten und nahezu ausgeschlossen.

Sozialistischer Parteitag.

In der Donnerstag-Sitzung erstattete Rosa Luxemburg (Berlin) den

parlamentarischen Bericht.

Während der Berichterstattung herrschte große Unruhe. Man interessiert sich noch mehr für die gestrigen Vorgänge als für den Bericht. Rosa führte aus: Viel habe ich Ihnen nicht anzuführen, da ja die einzelnen Abgeordneten schon in ihren Wahlkreisen Bericht erstattet haben. Der ständische Widerstand auf die Klassen der Steuerzahler hat ein Juchzabohu unter den hiesigen Parteien hervorgerufen. Die Schwarzblauen sind erobert, daß die Liberalen fortgesetzt die Steuerfrage in den Vordergrund der Diskussion stellen, die Liberalen sind erobert, daß sie im wahren Sinne des Wortes von den Konservativen aus dem Bloß hinausgeworfen sind. Auch wir wollen den Schwarzblauen den Steuerraub nicht schenken. Aber ebenso wenig darf den Liberalen vergessen werden, daß sie vom ersten Augenblicke an, in dem die Steuerfrage zur Debatte kam,

bereit waren, ebenfalls 400 Millionen in direkter Steuern zu bewilligen. An Senationen hat es während der ganzen Reichstagsverhandlungen gefehlt. Sparsamkeit ist nur an der falschen Stelle geübt worden und verteuert wenig ist dabei herausgekommen. Man möchte jetzt gern nach Wilhelms Rezept den Reichstag auflösen, aber es fehlt noch immer an einer geeigneten Wahlparole. Der Kanzler weiß weiter nichts als einen Ruf nach dem anderen zur Sammlung ertönen zu lassen. In dasselbe Horn hat ja auch der Kaiser in seiner Marienburger Rede gestochen. Herr v. Hollweg braucht sich nicht um eine Wahlparole zu kümmern. Für eine solche werden wir schon sorgen. „Nieder mit den Bucherzelen!“ wird unsere Parole lauten. (Beifall.) Wir werden nicht den Ruf des Kaisers befolgen, den Staub von unseren Pantoffeln zu schütteln. Wir werden nichts unversucht lassen, um den Leuten, die mit der Gottesgnadenidee umgehen, die Luft im deutschen Vaterlande unheimlich zu machen und wenn die Herren ihrerseits den Staub von den Pantoffeln schütteln wollen, würde die Masse des Deutschen Volkes ihnen keine Träne nachweinen (erneuter Beifall). Wilhelm II. hat gesagt: Herrlichen Zeiten werde ich Euch entgegenführen! Wir haben endlich genug von diesen herrlichen Zeiten. (Lebhafte Zustimmung.) Dem Wort vom Gottesgnadentum setzen wir bei den nächsten Wahlen dasjenige von der Forderung der Republik entgegen. (Beifall u. Heiterkeit.) Wir werden dafür sorgen, daß endlich in Deutschland der Wille des Volkes durchgesetzt wird, und da wird die deutsche Sozialdemokratie einig und geschlossen zusammengehen. (Beifall u. Heiterkeit.)

Es folgt dann die Debatte über verschiedene Anträge. Clara Zetkin empfiehlt den Antrag, der nach italienischem Muster ein Gesetz verlangt, das die Vererbung der Jugend durch den Alkoholgenuß verhindert und unter Strafe stellt. — Genosse Wurm tritt für die energische Unterstützung der Antialkoholbewegung ein. Schon jetzt hätte man erhebliche Erfolge: der Boykott habe bereits dahin geführt, daß die Schnapsbrenner und die zu ihnen gehörigen Agrarier auf den Gedanken gekommen seien, das Kontingent herabzusetzen, damit die Liebesgaben, die zu verknüpfen drohen, ihnen erhalten bleiben. — Die Sitzung wird um 11 Uhr abgebrochen, weil ein Ausflug nach Thale geplant ist.

Bei Schluß der Sitzung wird folgende Resolution des Parteivorstandes und der Kontrollkommissionen

über die Fleischsteuerung.

verteilt: „Der Parteitag erkläre in der herrschenden Fleischsteuerung einen unerträglichen Notstand, der durch die Zoll- und Agrarpolitik des Reiches hervorgerufen ist. Die künstliche Verteuerung des Getreides durch die Zölle beengt neben der Brotsteuerung die Verteuerung der Futtermittel und damit die Preissteigerung des Viehs und des Fleisches. Diese Preissteigerung wird weiter verschärft durch die Viehschleiere und Fleischzölle und durch die schändlichen Einfuhrbeschränkungen. Die hohen Fleisch- und Brotpreise verschlechtern die Lebenshaltung der arbeitenden Volksklassen und schädigen ihre Gesundheit auf das schlimmste, und führen zu ihrer Degeneration. Der Parteitag verlangt von der Regierung, daß unverzüglich alle Zölle und zollpolitischen Maßnahmen, die eine künstliche Verteuerung des Fleisches herbeiführen, beseitigt werden. Er fordert weiter die Parteiorganisation auf, den Kampf gegen die Lebensmittellieferung mit aller Schärfe weiter zu führen.“

Deutschland.

— (Massenaussperrung in der deutschen Metallindustrie.) Wie die Abendblätter melden, hat der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller in seiner Ausschussung beschlossen, von Oktober ab 60 Prozent seiner Arbeiterschaft, also etwa 420 000 Mann, auszusperrern. Diese Maßregel soll die Metallarbeiter hindern, die noch immer ausländischen Arbeiter der deutschen Sechsischerwerften zu unterstützen.

Der Verband der Metallindustriellen Leipzigs beschloß mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Aussperrung der Metallarbeiter sofort Erhebungen darüber anzustellen, welchen Organisationen die Arbeiter angehören. Wer von den Arbeitern ungenügende Angaben macht, soll ohne weiteres dem deutschen Metallarbeiterverbande zugesandt werden und soll die hieraus entstehenden Konsequenzen tragen.

— (Das Internationale landwirtschaftliche Institut in Rom veröffentlicht über das voraussichtliche Ergebnis der Palmfruchternte in einer Anzahl von Ländern folgende Schätzungen in Tausenden von Doppelzentnern: Weizen: Italien 45 000 gegen Vorjahr 52 753, Ungarn 54 018 (34 024), Bulgarien 15 400 (12 500), Rumänien 29 625 (16 023), Schweden 1812 (1881), Vereinigte Staaten 182 408 (200 620), Kanada 33 417 (45 252). Roggen: Indien 1360 (1278), Ungarn 15 081 (12 002), Bulgarien 3200 (2100), Rumänien 2232 (784), Rußland 243 130 (228 078), Dänemark 4799 (4836), Schweden 5795 (6338). Gerste: Italien 2085 (2384), Ungarn 14 224 (16 224), Bulgarien 3700 (2500), Rumänien 6710 (4495), Rußland 117 375 (103 900), Dänemark 4462 (5071), Vereinigte Staaten 33 558 (37 075), Kanada 8576 (11 833). Hafer: Italien 4140 (6300), Ungarn 12 037 (14 207), Bulgarien 2300 (2850), Rumänien 4243 (4046), Rußland 162 737 (166 480), Dänemark 6592 (7297), Vereinigte Staaten 153 606 (149 415), Kanada 43 683 (57 157).

Ausland.

Türkei.

— (Die französisch-türkischen Anleiheverhandlungen sind, wie in Paris aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, endgültig abgebrochen worden. Der „Temps“ will wissen, daß die Anleihe bereits mit der Gruppe des englischen Finanzmannes Sir Ernest Cassel abgeschlossen worden ist, der sie in London und auf dem Kontinent unter-

bringen wird. Er habe die Anleihe zu den von der französischen Regierung als unannehmbar bezeichneten Bedingungen übernommen, aber dafür für die von seiner Gruppe geleitete Konstantinopler Nationalbank den gesamten entsprechenden Geldgebahrdungsdienst verlangt, eine Forderung, deren Erfüllung der französischen Regierung von der Pforte verweigert worden sei.

Westfalen u. Rheinland.

(?) Bochum, 23. Sept. (Besetzung von Polizeibeamten.) Der frühere Polizeibeamte Josef Bape von hier, der vor einiger Zeit wegen Betruges und Unterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, hatte sich wiederum vor der Strafkammer zu verantworten und zwar wegen passiver Besetzung. Bape ist kurz nach seiner damaligen Verurteilung nach Belgien geflüchtet. Er wurde dort bald ausfindig gemacht und auf Antrag nach Deutschland zurücktransportiert. Dem Angeklagten wurde jetzt zur Last gelegt, von dem Bureaucheflieutenanten Theodor Mainz als Beamter Geschenke entgegengenommen und dafür die Verfolgung einer strafbaren Handlung, bei sich Mainz schuldig gemacht haben sollte, unterdrückt zu haben. Mainz, der neben Bape auf der Anklagebank Platz nahm, wurde der aktiven Besetzung beschuldigt. Die Verhandlung, die wegen Gefährdung der guten Sitten unter Ausübung der Öffentlichkeit geführt wurde, ergab, daß Bape seinerzeit gegen den Bureaucheflieutenanten Mainz Anzeige unrichtig war. Bape hat den jungen Mann zur Besetzung geradezu angezogen. In Rücksicht auf diesen Tatbestand fiel die Strafe gegen Mainz milde aus. Er wurde in eine Geldbuße von dreißig Mark genommen. Ueber Bape wurde ein Urteil noch nicht gefällt. Auf Antrag des Verteidigers wurde beschloffen, Bape zur Vorbereitung eines Gutachtens über seinen Besetzungsstand auf sechs Wochen an die Trennanstalt in Aplerbeck zu überweisen.

Bochum, 23. Sept. (Der Polizeibeamte.) Der Schlosser Hoffmann von hier war wegen seiner ausgedehnten Kenntnisse über die Verhältnisse der Essener Einbrecherzunft von der dortigen Kriminalpolizei vielfach als Spitzel verwandt worden. Sein Gang zum Diebstahl, bei ihm schon manche Vorstrafe eingebracht hat, ließ ihn jedoch eines Tages wieder „Am und Wenden“ vergessen und bei einem Argwohn in einem kleinen Einbruch versuchen. Der Dieb wurde jedoch verhaftet, flüchtete und ließ einen Polizeibeamten gerade in die Arme. In der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer suchte er als Opfer des Dienstes hinzustellen, er habe im Auftrage der Essener Kriminalpolizei nachzusehen wollen. Dem Gericht klang das nicht gerade glaubhaft, und der aus der Rolle gefallene Polizeispitzel wanderte auf ein halbes Jahr ins Gefängnis.

Linden (Ruhr), 23. Sept. (Im Krankenhaus.) Die an Krämpfen leidende Bergmanns-Frau Dauber konnte nach einem heftigen Anfall nur mit Mühe daran verhindert werden, ihr kleines Kind zu verbrennen. Als sie zur Hilfeleistung herbeigeeilten Nachbarn zu Hilfe kommen wollten, häuften sie Holz auf dem Ofen auf, an dessen Ende ein Petroleum und zündeten es an. Nur durch ein Wunder wurde ein schwerer Brand-unglück verhindert.

Essen, 23. Sept. (Leichenfund.) Im hiesigen Rangierbahnhof in dem Personengüter nach Kray-Eld in der Nähe der Schwannschloßstraße wurde die unbekleidete Leiche eines neugeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts aufgefunden.

Odenkirchen, 23. Sept. (Todesfall.) Im Stadtteile Dohr stürzte der pensionierte Polizeibeamte Kappeler, der an seinem Hause Reparaturarbeiten vornahm, von einer Leiter, die plötzlich eine Stufe abbrach. Der Mann fand zwei Stunden später infolge schwerer innerer Verletzungen.

Aus aller Welt.

— (Das Martyrium einer unehelichen Mutter.) Vom Glaser Schourgericht war, wie seinerzeit berichtet, die Dienstmagd Anna Werner wegen Ermordung ihres Kindes zum Tode verurteilt worden. Die Verurteilte hatte die Tat in der höchsten Verzweiflung verübt. Sie war mit ihrer Witte, ihr uneheliches Kind in Wollstücken unterbringen oder beseitigen zu können, vor mehreren Gemeindegemeinschaften abgefragt und gezwungen worden, das Kind an den betreffenden Gemeinden herauszugeben, indem die Pflegeeltern von ihr regelmäßig bezahlt worden waren. Die Angelegenheit hatte bekanntlich den Minister des Innern von Wallmuth veranlaßt, in einem Erlaß an die betreffenden Gemeinden darauf hinzuweisen, daß ein solches Verfahren gegen die Vorschriften des Freizügigkeitsgesetzes verstoße und deshalb unzulässig sei. Jetzt ist auf ein mit mehreren tausend Unterschriften eingereichtes Gnadengebet hin die Werner zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Demnach wird von Wallmuth ein neues Gnadengebet eingereicht werden, was man hofft, daß dann die Werner vollständig gnadigt werden wird.

— (Verhaftung eines Mannes in Frankreich.) Aus Gent wird berichtet: Eine Dame mit auffällender Frisur und großem Hut ist in einem Spaziergange auf dem Markt von Gent Straßungenen angerannt worden. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der „Dame“ der Hut samt der Perücke vom Kopfe fiel, der sich zu großen Ueberbretung der Umstehenden als ein Männerkopf präsentierte. Die falsche Dame wurde verhaftet und gab auf der Polizei an, Heinrich zu heißen, 27 Jahre alt und früherer Unteroffizier der deutschen Armee gewesen zu sein. Er wollte der Polizei glauben machen, daß er seit drei Tagen in Gent aufgehalte und die Frau gekleidet habe, um eine Stelle als Unterhändler anzunehmen. Er wurde dem Untersuchungsrichter überwiesen, der ihn wegen Verleumdung eines falschen Namens und Verleumdung seiner Identität unter Anklage stellen wird. Dem Verhafteten wurde ein Verhör von 130 Francs in belgischen Noten vorgefunden.

Emil Gerdt's

Kamen.

Manufaktur- und Modewaren
Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion
Anfertigung nach Maß.
Weiß-, Woll- und Kurzwaren | Weststr.

Eingang

sämtlicher

Neuheiten

für Herbst

u. Winter.

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstr. 45.

Fernsprecher Nr. 11 u. 17. Telegr.-Adresse: Unnaerbank.
Reichsbank-Giro-Konto.
Postcheckkonto Nr. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Crediten und Bauvorschüssen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in und ausländischen Börsen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren u. Waren unter günstigen Bedingungen.

Eintlösung von Zins- u. Dividendenscheinen.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.

Einzahlung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Umwechselung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Creditbriefen für das In- und Ausland.
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter. 11108



Schützen-Verein LERCHE.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Schützen-Gedenkfest

verbunden mit

Rekruten-Abschied

am Sonntag, den 25. Sept. d. J., im Vereinslokale bei Wwe. H. Keitmann.

Beginn der Feier 3 Uhr nachmittags.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Schützen-Verein Bergkamen.

Rechnungslage

am Sonntag, den 25. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,

beim Wirt Brand.

Der Vorstand.



Der Knappenverein

Kameradschaftl. Eintracht „Glückauf“ zu Kamen

feiert am Sonntag, den 25. September d. J., seinen diesjährigen

Rekruten-Abschiedsball

beim Vereinswirt Herrn B. Reinhard (Schützenhof).

Entree für Mitglieder 0.30 Mk., für Nichtmitglieder Herren 0.75 Mk., Damen frei.

Anfang 7 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet zu diesem Feste freundlichst ein

Der Vorstand.



Voranzeige!

Der Verkauf meiner berühmt gewordenen Kanarienvögel beginnt am 15. Oktober ds. J. Darum wer im vorigen Jahre noch mehr bekommen hat, bestelle dieses Jahr früh genug.
NB. Am 1. Januar 1910 erlangen sich meine Vögel auf der großen Jubiläums-Ausstellung in Dortmund unter scharfer Kontrolle die große goldene Medaille u. Ehrenpreis m. 315 Punkten und wurden meine Vögel von ersten Autoritäten u. Preisrichtern als einer der besten und vornehmsten Stämme anerkannt; meine Vögel bewegen sich in tief fallender und steigender Hohltonre, kullende, herrlich schraubende Hohltonre, in zarten Moll übergehend, in tiefen Schmelz und Hohlklang, schöne abgesetzte Du-Pfeife und Hohlklang, langer Vortrag, herrliche Tonfülle. Die Preise sind den Leistungen angemessen, sehr mäßig.

1. Preisfänger von 25 Mk.
2. Preisfänger von 8 Mk.

bei vier Wochen Probezeit. Umtausch bereitwilligst. Nicht konveniente zahle den Betrag anstandslos zurück.

Wilh. Husemann, Kamen, Nordenmauer 46.

Meine Züchterei besteht seit 1898.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die Buchdruckerei

Friedr. Matthiä, KAMEN: Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppentufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei

in Marmor, Syenit u. Sandstein.

Wer

naturreine, nicht parfümierte, angenehm leichte, wohlbekömmliche und preiswerte Tabake rauchen will, der versuche die

Kiepenkerl

-Marken der Firma

Oldenkott-Rees.

Preisliste 20 Pfg. bis 3 M. per 1/4 Pfd. Weil allgemein beliebt, überall erhältlich.

Gute Stellung

erhält nur derjenige, welcher gediegene Fachkenntnisse besitzt.

Diese erlangt man sicher in meinen kaufm. 12 und 6 monatl. Vorkursen (5-7 stünd. tägl. Unterricht). Vorbereitungskurse zu Geschäftsführern u. Maschinenschreibern, Vorbereitungskurse zu Kontoristen, Buchhalt., Korresp.-Posten, Kurse für einzelne (wahlfreie) Fächer.

Eigene leistungsfähige Stellenvermittlung für die Schüler. Bergmännische Fachkurse monatl. 7.50 Mk. Beste Erfolge. Schülerfahrkarten für auswärtige Schülerinnen und Schüler. Ausführliche Auskunft und Anmeldungen in:

21. Schulj. Fernr. 7651 Erstklassige Schreibmaschinen
Philipp's kaufm. und gewerblich. Fortbildungsschule
Schuleingang: 1237
Dortmund, Burgwall 27 und Auf d. Berge 25.

Ludwig Knieper,

Nordstr. 7. Kamen. Nordstr. 7.

— Telefon Nr. 204. —

Größte und älteste

Sargschreinerei u. Sargausstattungsgehalt hier.

Unterhalte stets großes Lager in Metall-, Eichen-, Buchen- und Tannen-Särgen.

Geschäftsgrundsatz: Strengste Reellität, prompte Bedienung mögl. billige Preise.

Verficherung

gegen

Wasserleitungs-Schäden

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54 a.

Evangel. Arbeiter-Verein KAMEN.

Sonntag, den 25. Sept., nachm. 5 Uhr, im Vereinslokale:

Monats-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Sedanfeier; Vortrag des Herrn Pfr. Philipps.
 4. Verschiedenes.

Die Mitglieder mit ihren Frauen werden freundlichst eingeladen.

1256! Der Vorstand.
NB. 1/2 4 Uhr: Vorstandssitzung.

Gelegenheitskauf!

1 sehr gut erhaltenes

Klavier

äußerst billig zu verkaufen.

H. van Bremen, Dortmund, Heiligergeweg 15. Telefon 7681.

Bei möchl. 30. Verdienst

übertrag. v. e. redig. Mann, gleichviel welchen Standes, der auf dem Lande Haus f. Haus zu besuchen hat, un. Vertretung. Für das Entlassn werden 100 Mk. Bürgschaft verlangt. Off. sub „Rebentendienst“ an Rudolf Mosse, Leipzig.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Lieferung sämtlicher

Zeitschriften und Bücher

Einrahmung von Bildern

Lieferung von Druckarbeiten

aller Art.

Es namentlich

Größere ev. Gemeinde

18. Sonntag nach Trinitatis, 25. Sept.

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst

Pastor Lummé

Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Pastor Philipp

2 Uhr: Kindergottesdienst

Pastor Philipp

Kapelle zu Lerche

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst

Pastor Lummé

Evangelisch-lutherische Kirche

18. Sonntag nach Trinitatis, 25. Sept.

Morg. 10 Uhr: Gottesdienst

Pastor Ewald

11 Uhr: Repräsentantenversammlung

Der Kindergottesdienst fällt aus

Katholische Gemeinde

Bahnhofstraße 13.

Sonntag den 25. Sept. 1910.

gens 11 Uhr: Deutsche heil. Messe

mit Predigt.

(Pfarrer Hof. Moos-Dortmund)

Druck u. Verlag von C. May in